

Mika Wunderlich: „Grün“ verloren, kleine Kugel gewonnen

09.03.2022, 17:25 | Lesedauer: 4 Minuten
Florian Runte



In der Loipe ist er ein Läufer, an dem sich die Konkurrenten orientieren: Mika Wunderlich (rechts) vom SC Rückershausen schließt den Deutschlandpokal der Jugendklasse auf Platz zwei in der Gesamtwertung ab. Zum Gesamtsieg fehlen ein paar Meter im Skisprung.

Foto: Jan Simon Schäfer

OBERWIESENTHAL. Mika Wunderlich beendet den Deutschlandpokal der Kombinierer als Gesamtzweiter. Lukas Wied im Höhenflug.

Zwar nicht mit einem Strahlen, aber mit einem Lachen nahm Mika Wunderlich die mit goldenen Linien verzierte Glastrophäe in Empfang. Wie beim Weltcup in verschiedenen Ski-Disziplinen vergibt auch der Deutsche Skiverband – eine Nummer kleiner und einfacher – am Ende seiner nationalen Serie Glaskugeln, um die konstant starken Athleten zu belohnen. Wunderlich erhielt in der Jugendklasse 17 (Jg. 2004/2005) die zweitgrößte für eine Leistung, auf die er und sein Verein stolz sein können, wird aber wohl auch etwas hadern, dass es nicht die große Kugel geworden ist. In den abschließenden Wettkampf war der Volkholzer nämlich noch im grünen Trikot des Gesamtführenden gegangen.

„Ursache war wohl ein kleiner Fehler im Absprung. Mika war zu spät und konnte vom Tisch aus nicht die Flugbahn anheben“, analysiert Landestrainer Jens Gneckow, warum Wunderlich am Sonntag auf der Fichtelbergschanze in Oberwiesenthal (K95) nicht über 73,5 Meter hinaus kam. In der Loipe sei der 16-Jährige zwar schnell und gleichmäßig „wie eine Nähmaschine“ gelaufen, doch um den Thüringer Albin Stenzel

(SC Zella-Mehlis) in der Gesamtwertung in Schach zu halten, war der Rückstand viel zu groß. Platz 10 wurde es in der zwölfköpfigen Konkurrenz, immerhin Rang sechs belegte er nach einem etwas besseren Springen am Samstag.

Für Wunderlich, der noch dem jüngeren Jahrgang der Jugend 17 angehört, war es eine reichlich zähe, in den Rahmenbedingungen suboptimale Saison. Weniger als die Hälfte der vom DSV empfohlenen Sprünge absolvierte er in dieser Saison. Das Elend um die nicht nutzbare Winterberger St.-Georg-Schanze, die einzige für dieses Leistungssegment geeignete im Rothaargebirge, zieht sich schon über ein Jahr. Und in der Loipe in Großenbach, wo aktuell kein Schnee mehr liegt, trainierte Wunderlich zwar fleißig und regelmäßig, häufig aber allein oder nur zu zweit mit Vereinskamerad Ryan Horn, der am Wochenende zweimal Elfter wurde.

Nachdem er aus familiären und gesundheitlichen Gründen zuletzt häufig beim Sport passen musste, war Horn mit nicht allzu hohen Ambitionen gestartet. „Er hat aus dem Stegreif coole Sprünge gezeigt und sich in der Loipe durchgebissen“, sagt Gneckow.



Lukas Wied hat aktuell jede Menge Spaß an seinem Sport. Im Foto nimmt er Glückwünsche zum dritten Platz entgegen.
Foto: Jan Simon Schäfer

Ins Schwärmen kommt der Trainer aus Niedersfeld, wenn er über Lukas Wied spricht, der in den vergangenen Jahren nach dem Springen nicht selten aus aussichtslosen Positionen starten musste, nun aber wieder vorne „dran“ ist.

„Lukas ist mit den besten Sprüngen, die ich seit langem von ihm gesehen habe, über sich hinausgewachsen. Ich vermute, er ist noch nie so gut gesprungen“, kommentiert Gneckow die Sprünge, die mit 89,0 und 88,5 Metern

nur knapp vor dem Kalkulationspunkt endeten.

Um ein Siegakandidat zu sein reicht dies zwar nicht, doch Platz vier am Samstag (7,5 km Skilanglauf) sowie Rang drei am Sonntag (5,0 km) bestätigten die tollen Eindrücke der vergangenen Wochen. Am Sonntag kam obendrein der „Ehrenpreis“ für die beste Laufzeit hinzu. Hätte Wied nicht gleich zwei der fünf Wettkampfwochenenden verpasst, was auch durch Streichergebnisse nicht kompensiert werden kann, wäre auch er in der Gesamtwertung ein Podiumskandidat gewesen.

„Lukas ist sich seiner Sache sicher und er selbst scheint richtig Spaß zu haben und es sehr zu genießen. Jedenfalls hat er in Oberwiesenthal zwei richtig gute Wettkämpfe gemacht“, freut sich Gneckow für den Rückershäuser, der bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in eineinhalb Wochen an gleicher Stelle nicht chancenlos antritt – erst recht nicht im Teamsprint, wo er mit Mika Wunderlich ein reines SCR-Gespann für den Westdeutschen Skiverband bilden wird.

Sean Steenbakkers auf Platz sieben

Bei aktuell noch 50 Zentimetern Schnee – am Wochenende kamen bei eisigem Ostwind noch ein paar Flocken hinzu – sollte der heraufziehende Frühling den Wettkämpfen in der höchstgelegenen Stadt Deutschlands noch keinen Strich durch die Rechnung machen.

Mit am Start ist dann auch der Niederländer Sean Steenbakkers in der Altersklasse 16, in welcher der Wahl-Wittgensteiner im Erzgebirge Achter und Siebter wurde. Nach Sprüngen auf 77,5 und 83,5 Meter startete er jeweils „nur“ aus der Welle in die Loipe, wurde aber mit der drittbesten Laufzeit notiert.